

Caspar Mauritius

**Pauli GewissensFrewdigkeit und HimmelsCrone Bey trauriger und ansehnlicher  
Leichbegängnis Des ... Henrici Rahne I. U. D. und wolverdienten Prof. wie auch  
ds Fürstl. Meckl. Consistorii Assessoris und der gantzen Academiae Senioris :  
Welchen Gott der Herr nach seinem unwandelbahren Rath aus dem irrdischen  
JammerLeben durch einen zwar schnellen jedoch seeligen Tod den 2. April. in  
das himmlische FreudenLeben versetzt hat**

[Rostock]: Keyl, 1662

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776798251>

Druck Freier  Zugang



Mauritius, C.

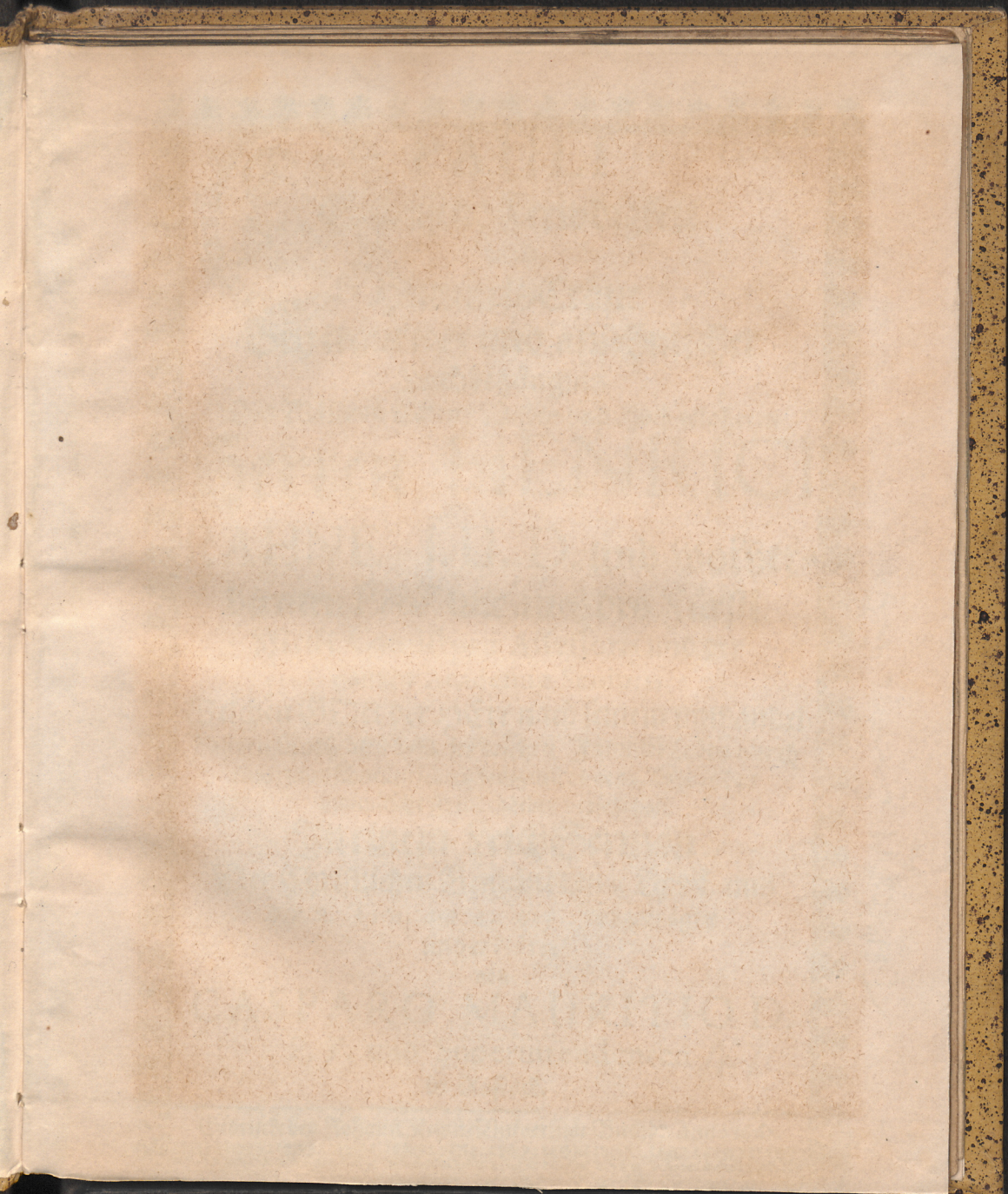
auf

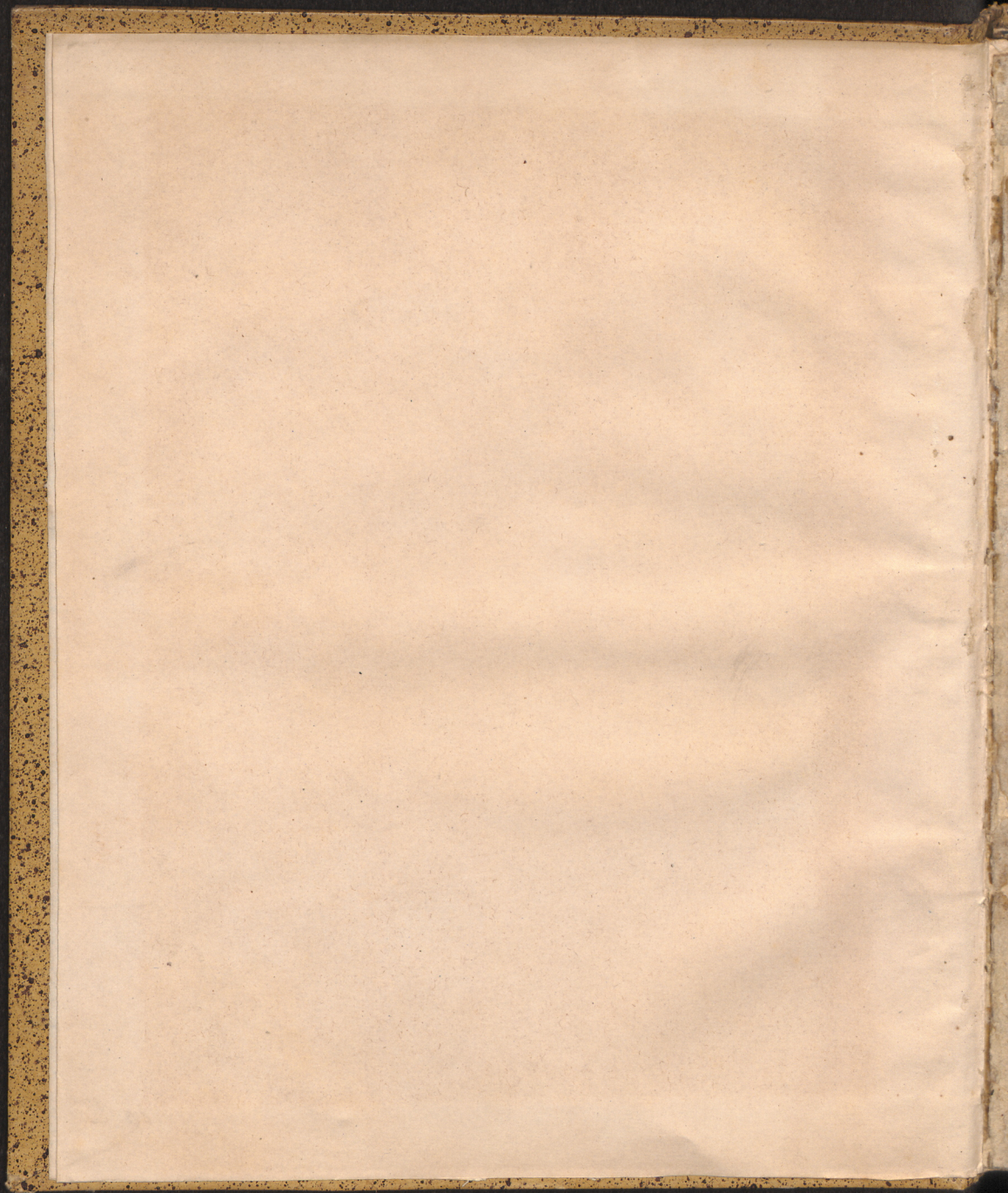
H. Rahne.

Rostock, 1662. /a

10, 1, 2.









PAULI

Gebissens Freudigkeit

und

Himmels Crone

Seh trauriger und ansehnlicher

Leichbegängnis

Des Wailand Edlen / Besten und Hochgelohrten

Herren HENRICI

RAHNE I. U. D. und wolber-

dienten Prof. wie auch des Fürsil.

Meckl. Consistorii Assessoris und der

ganzen Academia Senioris

Welchen Gott der Herr nach seinem un Wandel-

bahren Rath aus dem irdischen Jammer Leben durch

einen zwar schnellen jedoch seeligen Tod den 2. April. in das

himmlische Freuden Leben versetzt hat

In einem Leich Sermon

Der Christlichen Gemeine den 9. April. aus

der 2. Tim. am 4. cap. vorgetragen

und erklärt

VON

CASPARO MAURITIO D.

P. P. und Superintendenten *N. K.*

in Rostock.

Gedruckt bey Johann Rehlh. Buchdr. Anno 1667.

*T. b. p. f. c. a. l. a. n. i.*

Der Viel Ehr/und Tugendreichen  
Frauen

Elisabeth Steffens/

Des Bailand Edlen/ Besten und Hoch-  
gelahrten

Herrn HENRICI Rahne

J. U. D. und weitberühten Prof.

Publ.

Hinterlassenen hochbetrühten

Frau Wittwen

Wie auch

Sämlichen hinterbliebenen

RAHNE

Wünschet von Gott den Allmächtigen  
dem Richter der Wittwen und Vater der Waisen/  
der da heilet die zerbrochenes Herzens sind/ und  
verbindet ihre Schmerzen/

Den Geist der Kraft und Stärke  
in Christo

CASP. MAURITIUS D.

Christlicher Reich-Sermon.

I. N. D. N. J. C.

Das walte der aufferstandene JE-  
sus/ welcher durch seinen Tod die Sün-  
de und Tod zu nichte gemacht/ und durch  
seine Auferstehung unschuld und ewi-  
ges Leben wiederbrachte hat/ hochgelo-  
bet in Ewigkeit / AMEN.

**S** Eliebte und Außerwehltte in  
Christo Jesu dem HErrn / wie  
der fromme David in Leibes und  
Lebensgefahr schwebete / sprach er  
zu seinem vertrauten Freund dem  
Jonathan: Warlich / so war I. Sam. XX.  
der HErr lebet / und so war deine Seele le-  
bet / es ist nur ein schrit zwischen mir und  
dem Todte. Was David dazumahl von seiner  
Person sagte / das weist sich in gemein aus an alle  
len und jeden Menschen. Wir sitzen oder gehen/  
wir stehen oder liegen / so sind wir der Gefahr un-  
terworffen. Sind wir zu Schiff / so sind wir  
nur Dortsbreit vom Todte. Sind wir zu Pfer-  
de / so ist es umb einen Fall zu thun. Gehen wir  
durch eine Gasse/so viel Ziegel auff dem Dach sind/  
so vielerley Gefahr ist über unserm Häupt. Zuges-  
schweigen der bösen Menschen / wilden Thier/ wie  
auch der tausenterley Materi / so wir in unserm  
Leibe / in unsern Geblüte haben zu gefährlichen  
A 2 Zufällen.



## Christlicher Reich-Sermon.

2

Psalm.  
XXXIX.  
Esa.  
XXXIIX.

Buch der  
Weisheit  
IX.

Esa. LV.

Zufällen. Wer sich frisch und wol befindet / der  
misset zwar sein Leben mit der langen Elen: aber  
der Ausgang und die Erfahrung bezeuget / das nur  
ein Schritt zwischen ihm und dem Tod sey / das sein  
Leben nur eine Handbreit / ja wie nichts sey /  
und könne so leicht als ein Hirten Häußlein  
auffgeräumet und wie ein Fadem abgerissen  
werden. Dessen haben wir ein augenscheinliches  
Exempel an unserm seel. Verstorbenen / welchen  
wir sehr zu seinem Ruhelämmerlein begleitet habē /  
dem Wäiland Edlen / Besten und Hochge-  
starten Herrn HENRICO Rahnen J.U.D.  
und wolverdienten Prof. Publ. der Fürstl.  
Meckl. Consistorii Assessore und Acade-  
miae Seniore. Sur acht Tagen umb diese Zeit  
hätte niemand gedacht / das er so plötzlich so un-  
vermuthlich solte abgdfordert worden sein. Allein  
welcher Mensch weiß Gottes Rath / und  
wer kan dencken / was Gott will? Got-  
tes Wege sind nicht wie unser Wege / und  
seine Gedancken sind nicht wie unsere Ge-  
dancken. Doch sind die Gedancken Gottes  
über uns heilsame Gedancken / Gedancken des  
Friedens. Er wil die Jenigen / so hie ihre viel-  
fältige Vnrub gehabt / und eine aute Ritter-  
schafft geübet haben / se che se lieber zur Ruh bringen / und  
ihnen die RitterCrone auffsetzen. Davon mit  
mehr zu reden sind wir bey einander im Hause  
Gottes

**Chriftlicher Reich-Sermon.**

3

tes geblieben. Weil wir aber dazu der Gnade Gottes bedürftig sind / als ruffen wir an den Auferstandenen und zu rechten Gottes erhöhten Jesum umb den kräftigen Beystand des wehrten Heiligen Geistes in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

**TEXTUS.**

II. Tim. IV.

**I**ch habe einen guren  
Kampff gekempffet /  
Ich habe den Lauff  
vollendet / Ich habe Glauben  
gehalten / hinfort ist mir bey-  
gelegt die Kron der Gerechtig-  
keit / welche mir der Herr an  
jenem Tage der gerechte Rich-  
ter geben wird / nicht mir aber  
allein / sondern auch allen / die  
seine Erscheinung lieb haben.

23

Geliebte

## Christlicher Reich-Sermon.

Cap. IX.

**G**eliebte und Außerwehlete in Christo Jesu dem Herrn / kein Mensch weis / won / wo und was für einer arth todtes er sterben werde. Der Mensch weis seine Zeit nicht / spricht der Prediger Salomo. So weis er auch nicht den Orth seines Abscheids. Am allermeisten aber ist ihm unbekand die arth und weise / wie ihn **G**ott angreifen und abfordern werde. Er weis nicht / ob es geschehen werde durch natürliches abnehmen der Kräfte / oder durch hefftige Krankheit. So weis er auch nicht / obs geschehen werde plötzlich oder nicht. Manchen Menschen leget **G**ott ins Siechbette / da er dan eine geraume Zeit geplaget wird / bis er endlich seinen Geist auffgibt. Manchen fordert **G**ott ab gar unvermuthlich und plötzlich. Da entsteht nun die Frage / was von sohanem plötzlichem Tod zu halten sey. Wir reden aber allhie nicht von den Unbußfertigen / die in ihrer Unbußfertigkeit plötzlich hingerissen werden / sondern von den Gläubigen und Bußfertigen / obs ein Zeichen sey der göttlichen Zorns oder der göttlichen Gnade / wen sie eines plötzlichem Todtes dahin fahren. Wir haltens für ein Zeichen der göttlichen Güte / das **G**ott mit ihnen aus dieser Welt eilet. Denen / so **G**ott lieben / muß all Ding zum besten dienen / spricht Paulus. Soll nun den Gläubigen und **G**ottliebenden Seelen alles zum besten dienen / so muß auch der plöckliche Tod ihnen dazu dienlich und fürderlich sein /

Rom. IIIX.

## Christlicher Leich-Sermon.

sein / das sie nicht lange auff dem Angst-Weer der Welt sich herumwerffen dürffen / sondern bald an das erwünschte Ufer und Hasen des himmlischen Vaterlandes gebracht werden. Ein gläubiges Herz kan mit Paulo sagen / Ich bin gewiß / das weder Engel noch Fürstenthumb / noch gewalt / weder regentwertiges noch zukünftiges / weder hohes noch tieffes / ja auch weder Tod noch Leben mich scheiden kan von der liebe Gottes in Christo Iesu. Daher wir auch in unser Litaney singen / Für bösem schnellen Tod behüt uns lieber HERR Gott / nicht für schnellem Tod / sondern für bösem schnellen Tode. Den auch die Frommen zuweilen durch einen plöglichen Tod dahin gerissen werden / aber ihr Tod kan kein böser Tod sein. Es kan der nicht übel sterben / der woll und gottseelig gelebt hat / sagt Augustinus.

Mors improvisa est nulli, cui provida vita est.

Wer allzeit lebet in frömmigkeit /  
Den findet der Tod nie unbereit.

Der Gerechte ob er gleich zuzeitlich stirbt /  
ist er doch in der Ruhe / weil er zuvor seinen Frieden mit Gott gemacht hat. Jobs Kinder starben plöglich / doch zweiffelt er an ihrer Seeligkeit nicht / darumb er auch sagt. Der HERR hats gegeben / der HERR hats genommen /

*de discip.  
Christ. 6. 2.*

*Weisheit  
Cap. 1V.*

## Chriftlicher Reich-Sermon.

men / der Name des HERRN ſey gelobet.  
Vnd da ihm GOTT alles gedoppelt wieder gege-  
bet / ſo gibe Er ihm doch nicht die Kinder gedoppelt  
wieder / anzudeuten / daß die Vorigen unverlo-  
ren ſeyn. Der fromme Jonathan, das liebe Herk  
muß auch plötzlich davon / aber wer wil ihn ver-  
dammen? Palladius ſchreibet von einem frommen  
Mann / welcher / weil er ob ſeiner Arbeit ſaß / zu-  
gleich gesund und tod gewesen / geſtalt er dan also  
ob dem Werck ſitzend tod gefunden worden. Der  
berühmte geiſtreiche Theologus Mattheſius iſt  
plötzlich und unversehens abgeholt worden / da er  
eine ſchöne Predigt vom Jüngling zu Nain ge-  
than hatte. Der wolverſuchte Theologus D.  
Hieronymus Wellerus iſt in ſeinen Bette tod  
gefunden worden. Als ein gelahrter Mann zum  
H. Luthero ſagte / Ich habe Sorge / ich wer de  
einmahl plötzlich dahin gehen / antwortet der Mann  
GOTTES / bekümmere euch nicht / wir leben oder  
wir ſterben / ſo ſind wir des HERRN. Mancher  
frommer Mensch muß im Waſſer erſäuffen / oder  
kompt anderwertiger gewaltſamer weiſe umb ſein  
leben / dagegen mancher gottloſer Mensch leidet  
dergleichen nicht / wer kan die Frommen verdam-  
men und die Gottloſen ſelig preiſen? Mercklich  
ſind die Worte des alten Kirchenlehrers Chry-  
ſoſtomi: Wan du wirſt ſehen / daß etliche  
entweder in Schiffbruch gerathen / oder  
durch einfall der Häuſer erſchlagen oder im  
Feur

*Hiſt. cap. 92.*

*Tom. I.  
Conc. III.  
de Lazar.*

Christlicher Reich-Sermon.

7

Feur verbrennen / oder in Wasser ersoffen /  
oder sonst gewalthätiger weise ümbs le-  
ben kommen / dabeneben aber andere / die  
eben dergleichen / auch wol schwerer Sän-  
de / als sie / begangen / und doch dergleichen  
keins gelitten : laß dich dergleichen nicht ir-  
ren / und sage nicht / wie kompts / daß die  
einerley begangen / auch nicht einerley  
leiden. Sondern antworte dieses / das  
GOTT zwar hat geschehen lassen / das jener  
ist ümbs leben kommen / damit er ihm in der  
zukünftigen Welt desto gelinder Pein be-  
reite oder auch ihn ganz erledige : diese aber  
nichts dergleichen habe leiden lassen / damit  
er durch des andern straff und schnellen Tod  
flug werde / und sich bessere. Wan er aber  
in seiner Unbusfertigkeit verharren wird /  
so häuffet er ihm selbst aus seiner fahrläs-  
sigkeit die Rach / und wird GOTT solcher  
unleidlicher straff Ursach nicht sein. Wie  
derumb wen du sehen wirst den Gerechten  
geplaget werden / oder alles / was erweh-  
net ist / leiden / laß dichs in deinem Gemüth  
nicht bestürzen. Denes werden ihn auch  
solche herbe Sacken desto herrlicher kro-  
nen

## Christlicher Leich-Sermon.

g

nen geben. Und eben dieses machte den Apostel Paulum getrost und freudig. Denn wiewol es an dem war / das er unter dem Bluthunde Nerone umb des Evangelii willen solte getödtet werden / inmassen er sich ausdrücklich vernehmen lassen / Ich werde bald geopffert / das ist / mit vergießung meines Blutes das geistliche Opffer des Evangelii bekräftigen / die Zeit meines Abscheides ist vorhanden: Dennoch ist er in Christo starck / mächtig und freudig / ob er gleich eines schnellen gewaltsamen Todes sterben muß. Ich habe / spricht er / einen guten Kampff gekämpfft / hinfort ist mir bengelegt die Sieges Krone / welche mir mein JESUS geben wird. Diese Gewissens Freudigkeit Pauli, und seine Humels Krone wollen wir in der Furcht des HErrn vermittelst göttlicher Gnade betrachten.

D HErr durch deine Krafft uns bereit /  
Und stärke des Fleisches blödigkeit /  
Das wir hie ritterlich ringen /  
Durch Tod und Leben zu dir dringen.

Amen.

Buch der  
Weisheit  
cap. 17.

**L**iebte und Außertwehlt. Das  
mancher so forchtsam ist / das ma  
chet seine eigene bößheit / die ihn über  
zeuget /

## Chriftlicher Reich-Sermon.

zeuget / und verdammet / und ein erschrocken Gewissen verſihet ſich immerdar des ärgſten. Aber ein gut Gewiſſen macht reche freudig und ſicher in G. D. / und fürchtet ſich für keinen Läſterworten / ſo für nichts. Daß ſey eine eberne Mawr ihm nichts böſes bewußt ſein / und über keiner ſchuld ſich enefärben. Paulus hatte ein gutes Gewiſſen / darumb ſpricht er anderswo /  
Unſer Ruhm iſt der / das Zeugnis unſers II. Cor. I.  
guten Gewiſſens / und kan den Tod unerschrocken betrachten. Wohin kam aber dieſer unerschrockene Muth und Gewiſſensfreudigkeit? Paulus iſt freudig und unerschrocken / weil er G. D. ſelig gelebt / Ich hab / ſpricht er / einen guten Kampff gekämpffet / meinen Lauff vollendet / glauben gehalten. Er vergleichet ſein Leben einem Kampff / einem Lauff / einer Haushaltung. Erſtlich beſchreibet er ſein Leben / als einen Kampff. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Paulus hatte gekämpffet mit dem Satan und deſſen Engel / der ihn mit Häuften ſchlug / mit ſeinem ſündliche Fleiſch und Blut / mit der Welt / das iſt / mit den Menſchen in der Welt / mit Jüden und Heyden / mit gelehrten und ungelehrten / mit hohen und niedern / mit falſchen Brüdern / mit öffentlichen Feinden. Der Tod war noch übrig / der nunmehr vorhanden / das er auch denſelben überwinden mußte. Wie nun Pauli leben ein Kampff gewesen /



## Chriftlicher Reich-Sermon.

Cap. VII.

wesen / also ist auch aller Christen Leben ein Kampf und Streit. Mus nicht der Mensch immer im Streit sein auff Erden / sagt der fromme Job. Je frommer und gottsfürchtiger ein Mensch ist / je mehr und hefftiger hat er zu streiten. Der General unser Feinde ist der Satan / ein listiger / mächtiger und unverschämter Feind. Seine Obristen sind unser Fleisch / die Welt und der Tod. Unser sündliches Fleisch führet den vortrab. Den wir sind so bald nicht empfangen / und geböhren / daß uns dieser Feind nicht angreiffet. Keine äußerliche Feinde könten uns einigen schaden zufügen / wan wir nicht den Verräther im Busen trügen. Alle Feuerkugeln aus der Höllen / alle Sturmwinde aus den vier ecken der Welt / ja das ganze mordreich des todtes könte uns nicht beschädigen / wen nicht unser Fleisch mit dem Teuffel / der Welt / und dem Tode zuhielte. Die Welt ist der ander Obrister des Satans / und führet die Schlachtordnung. Den nachdem wir in der Welt angefangen zu wandeln / werde wir bestürmet bald zur rechten / durch lockung / reizung und böse Exempel / bald zur lincken durch drängung und verfolgung. Da dan jenes viel gefährlicher ist den dieses. Gefährlicher ist die Welt / wen sie uns anlacket / und sich stellet / als wer sie unser bester Freund. Den in dem sie mit Juda küffet und mit Joab gräßet / gehet sie damit umb / das sie uns verrathe und ins verderben stürcke. Der dritte Obrister des Satans ist der Tod / und führet dem Nachtrab. Da  
her er

## Christlicher Leich-Sermon.

het er auch von Paulo der letzte Feind genennet 1. Cor. XV.  
wird / nicht zwar in ansehung aller Menschen / son-  
dern in ansehung der Aufferwehleten / welche nach  
dem Tode mit keinem Feinde mehr zu kämpffen  
haben. Sehet / das sind unsere Feinde. Da wil  
nun nötig sein / das wir nach dem Exempel des  
Apostels Pauli einen guten Kampff kämpffen.  
Der kämpffet einen guten Kampff / der seine Feind  
wehrlos machet / und sich mit dienlichen Waffen  
versihet und ausrüstet. Beides muß in dem geist-  
lichen Streit wieder den Satan und seine Obri-  
sten beobachtet werde. Der Satan wird wehrlos  
gemache / wen man ihm nichts zu willen weis. Das  
sehen wie in dem Kampff Christi. Drey gänge thut  
der Satan mit Christo / aber allemahl wird er da-  
durch überwunden und wehrlos gemacht / das der  
Sohn Gottes ihm durchaus nichts zu willen weis /  
sondern schlägt ihm alles ab / und hawet mit dem  
Worte Gottes alle schädliche versuchungs Stri-  
cke des Satans enshwey. Wer nun den Satan  
überwinden wil / der mache sich das Wort Gottes  
bekand / damit ers wisse zur rechter Zeit zugebrau-  
chen / er fasse und bete / er lerne erkennen die Spra-  
che des Satans / und für allen dingen sehe er wol  
zu / das er dem Satan nichts zu willen wisse / noch  
ihm Thür und Fenster auffthue. Unser Fleisch  
wird wehrlos gemache durch wachsamkeit und ver-  
leugnung unser selbst / wan wir für allen dingen  
unser Herz mit allem fleiß bewahren / Sprichw. Cor. IV.  
nach der Ermahnung des weissesten Königes. Die

## Christlicher Leich-Sermon.

12. Gedanken sind gleichsam der Schlüssel zu der  
Befestigung unsers Herzens. Mancher achtet die  
Gedanken nicht/ er prüffet sie nicht/ von wannen  
sie kommē/ ob sie vom Fleisch oder vom Geist kom-  
men / ob sie Freund oder Feind sein / sondern  
übergibt muthwillig die Schlüssel dem Satan/  
der alsdan nicht feyret/ sondern in den Gedanken  
die böse Lust erwecket. Daher dan der Mensch aus  
einer Sünde in die andere / und endlich in die  
sündliche gewonheit fällt/ das er sich aus den  
Stricken des Satans nicht wieder loß machen  
kan. Darumb ist nötig/ das man das Herz be-  
wahre die Gedanken wol prüfe und das böse bald  
dämpffe. Es ist auch nötig/ das man bewahre die  
Zehre zum Herzen/ insonderheit die Augen/ Oh-  
ren und die Zunge. Hette Adam seine Ohren/  
Eva und David ihre Augen/ Petrus seine Zunge  
bewahret/ sie wehren so schrecklich nicht gefallen.  
Ergert dich dein Auge/ so reiß es aus.  
Nötig ist auch/ das man der bösen Lust im anfang  
wehre und die gelegenheit zu sündigen meide.  
Man sol den Feind nicht über unser Gränze läse-  
sen/ den kompt er erst über die Gränze/ so ist er  
er hernach nicht leicht zu vertreiben. Wann  
Schiffer und Kauffleute mercken / das ein  
Ungewitter verhanden/ bleiben sie im Hafen/  
biß das Ungewitter fürüber gehe/ damit sie  
nicht in Gefahr kommen. Wenn ein Christ  
merckt / das er durch diese oder jene gelegenheit  
zu sündigen in Gefahr kommen möchte/ so meid-  
et er die gelegenheit/ auff das er in die Sünde

## Christlicher Reich-Sermon.

13  
nicht geflochten werde. Und gleich wie in Franckheiten alle arbeit verlohren / wen die Quelle nicht verstopffet wird / aus welcher die Franckheit geflossen / also ist alles vergeblich / wen man nicht die gelegenheit die da ist / alles übels eine Quelle / mit ganzen ernst meidet. Die Welt machen wir wehrlos durch fürsichtigkeit und verleugnung der Welt. Liebkoset und schmeichelt die Welt / so wil fürsichtigkeit nötig sein / damit wir uns durch den falschen schein nicht bechören lassen. Die Weltkinder kämpffen umb zeitlicher Güter und Ehre willen / mancher ist ein Held im aussaußen und Krieger in fällerey. Aber das sind keine gute Kämpffer. Was sind alle zeitliche Güter / lauter betrug / wie Christus saget. Sie sind dornen / die das Herze stechen verwunden und unruhig machen / und verlassen den Menschen in seiner größten Noth. Was ist die Ehre dieser Welt? Sie ist gleich einem faulen Holz / das bey der Nacht schimmert un leuchtet und bey Tag schändlich anzusehē ist. Was ist alle Fleischeslust? Oberguldete Pillulen / die äußerlich ein feines ansehen haben / aber inwendig vol bitterkeit sind. Wie bald vergehet alle Weltlust? Es fährt dahin wie ein Schatten / und wie ein Geschrey das fürüber fährt. Wie ein Schiff auff den Wasservogel dahin laufft / welches man / wen es fürüber ist / keine spur finden kan / noch desselbigen Bahn in der Flut.

Matt. XIII.

Sap. V.

Wie

Christlicher Reich-Sermon.

Wie ein Vogel / der durch die Lufft fluyget / da man seines weges keine Spur finden kan : den er regt und schlägt in die leichteste Lufft / treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und findet man kein Zeichen solches flugs darinnen. Wie ein Pfeil / der abgeschossen wird zum Ziel / da die zertheilte Lufft bald wieder zusammen fällt das man seinen flug dadurch nicht spüren kan. Darumb ist hochnöthig / das wir im Kampff wieder die reizende Welt / die Welt verleugnen und der Augenlust / Fleischeslust und hofertiges Lebens uns äussern. Dazu dan auch gehöre die Verleugnung der Gesellschaft dieser Welt / damie wir nicht mit lauffen in das wüste unordige Wesen / sondern uns unsträfflich halten mitten unter den unschlachtigen und verkehrten Geschlecht. Das heisset aus Babel ausgehen / und die verwirrete Welt meiden. Den wer Pech anrühret / der besudele sich / und böse Geschwätz verderben gute Sitten. Wer der Welt Freund ist / der mus Gottes Feind sein. Besser ist es Gott zum Freunde zu haben / als die Welt. Den Gottes Freundschaft er freuet ewiglich / der Welt Freundschaft wehret ein augenblick. Und was schadeis / wan gleich die Welt dein Feind ist / dir dräwet / dich verfolget & Verleugne du die Ehr / Güter und Freude der Welt / ja verleugne dein eigen

1. Pet. IV.  
Phil. II.

Jac. IV.

## Christlicher Reich-Sermon.

gen Leben / so wirstu die Krone davon tragen. Danes bleibet wol dabey/was Christus lehret/das/wer sein Leben in dieser Welt mit verläugnung der Freundschaft Gottes erhalten will / der bringet sich selbst umb das ewige Leben / und hingegen/wer dis zeitliche/vergänglichliche / nichtige / elende Leben verleuret umb Christi willen / der findet dagegen das ewige Freuden-Leben. Endlich machen wir den Tod wehrlos/wan wir ihm seinen Stachel oder Mordmesser nehme. Welches ist aber das Mordmesser des todtes? Die Sünde. Der Stachel des todtes ist die Sünde. Verstehe so wol die erbals wirkliche Sünde. Wie wird aber sothaner Stachel dem Tod genommen? Wen man die Sünde nicht herrschen läßt. Die herrschende Sünde ist ein starkes Gift in der Hand des Todtes / dadurch der Mensch / ehe den er stirbt / getödtet / und wen er gestorben ist/dem ewigen Tod unterworffen wird. Darumb muß der Mensch tapffer streiten gegen die Sünde / nicht allein die äußerliche grobe/sondern auch die innerliche Sünde des Herzens. Den was hilfes / das man grobe Blutschulden meidet / und doch das Herz nicht reiniget von Haß und Neid & der Mörder / der Dieb/der Ehebrecher / der falsche Zeuge ist nicht allein in den äußerlichen Wercken zu finden/sonderu auch auff der Zungen / in Geberden / sa sarnemblich im Herzen. Den aus dem Herzen kommen arge Gedancken/

¶

Mord/

14  
Joh. XII.  
Matth. X.

I. Cor. XV.

Matth. XV.

Christlicher Leich-Sermon.

Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey /  
falsche Zeugnis / Lasterung / Das sind die  
Stücke / die den Menschen verunreinigē.  
Sehet / also müssen wir unser Feinde wehrlos ma-  
chen. Aber zu voller Versicherung des Sieges /  
müssen wir uns mit guten Waffen versehen. Wel-  
che sind dieselbe. Der Glaube und die Nachfolge  
Christi. Der Glaub ist unser Sieg wieder den  
Satan. Durch den Glauben werden unser Herzen  
gereinigt. Durch den Glauben überwinden wir  
die Augenlust / Fleischeslust / hoffertiges Leben.  
Den wer von Herzen gläubet / das er im Himmel  
die rechte Schätze / die süßeste Wollust / die immer-  
wehrende Ehre haben wird / der kan leicht die  
Welt mit ihren Schätzen / Wollust und Ehr  
verachten und überwinden. Durch den Glauben  
überwinden wir den Tod und Verdammnis.  
Wer an den Sohn Gottes gläubet / der  
wird leben / ob er gleich stirbt / und kompt  
nicht ins Gericht / sondern ist vom Tod  
zum leben hindurchgedrungen. Durch den  
Glauben wohnt Christus in unserm Herze.  
Ist Christus im Herzen / so wird er auch sich sehen  
lassen in unserm Leben. Christi leben war ein  
stetswerender Gehorsam / eine heilige Liebe gegen  
Gott und Menschen / lauter Demuth / Sanfte-  
muth / Keinigkeit / Keuschheit / Wahrheit. Wer  
mein Jünger sein wil / spricht Christus / der  
folge mir nach. Folgen wir Christo nach in

I. Pet. V.

Ab. XV.

I. Joh. V.

Joh. XI. III.

V.

Eph. III.

Matth. XVII.

## Christlicher Vetch-Sermon.

17  
verläugnung/in allen Christlichen Tugenden/ und beharren bis ans ende / so haben wir mit Paulo einen guten Kampff gekämpffet. Ob uns gleich der Kampff sawer wird / müssen wir doch beständig anhalten / und ritterlich ans Ende beharren/bis das wir das Feld behalten und überwinden.

Sürs ander vergleicht Paulus sein Leben einem Lauff. Ich habe meinen Lauff vollendet.

Die Alten pflegten sich im wettslauffen zu üben/ wer sich am besten hielt / der erlangte das Kleinod. Da lies sich ein jeglicher sawr werden/damit er den Preis erhalten müchte. Einem solchem Lauff vergleicht Paulus sein Leben / nicht allein sein natürliches Leben/welches nichts anders ist als ein Lauff zum todte / sondern fürnemlich sein Leben so wol im gemeinen Christenthum als auch in seinem hohen Apostelampft. Ein Lauff ist auch aller rechtschaffen Christen leben. Erstlich ist ein Lauff in gemeinen Christenthum. Die Wettläuffer lieffen in gewissen schranken. Unser Schranken sind das Wort Gottes / da sollen wir weder zur rechten noch zur linken weichen. Niemand sol das

Deut XII.

thun / das ihm recht dünckt / sondern / was Gott gebeut / das sollen wir halten / das wir darnach thun / nichts davon thun / nichts dazu thun. Ein Wettläuffer hats in seinem Vermögen/ das er lauffen kan. Wir aber haben von uns selbst keine Kräfte also zu wandeln/



## Christlicher Reich-Sermon.

18  
das GOTT an uns einen gefallen habe. Der Heilige Geist muß uns regieren und treiben zu allem gutem. Ohne des Geistes Gnade gilt kein lauff für GOTT den HERRN / wen er sonst noch so köstlich zu sein scheint. Die Ehrbare Heiden haben äußerlich wol gelauffen / aber da war kein Geist GOTTES / kein Glaube / drum hat ihr Lauff GOTT dem HERRN nicht mögen gefallen. Cain und der Phariseer pocheten auff ihre äußerlichen Lauff / sie prangen mit ihrem äußerlichen Schein / aber / weil ihre Wercke aus dem Geist und dem Glauben nicht herrühreten / sind sie mit allem ihren Schein verworffen. Darumb mag der / welcher recht lauffen wil / wol beten: HERR lehre du mich thun nach deinen wollgefallen / dein guter Geist führe mich auff ebener Bahne / vermehre in uns den Glauben. Die Wettläuffer haben ihre grosse Mühe / Gefahr und Beschwerlichkeit. Wie leicht können sie einen schlipferigen unsanfften Tritt thun / wie leicht können sie straucheln und fallen / wie offte bricht ihnen der Schweiß aus / das ihnen der Athem entgehete? Und wir / meine Geliebte / wie offte straucheln / wie offte stossen wir an? Wie manchen hatten Tritt muß doch ein Mensch thun? Bricht uns nicht manchemahl der Schweiß aus / das wir kaum Dehen holen können? Aber wie dem allen / so muß es doch gelauffen sein. Wer gestrauchelt und gefallen / der muß wieder auffstehen. Wer auffgestanden / muß wol zu

## Christlicher Reich-Sermon.

wol zusehen / das er nicht mit einem neuen Jeshl  
übereilet werde. Wer seine Mühe und Beschwero-  
ligkeit hat / der fasse seine Seele in Gedult.  
Lasset uns lauffen durch Gedult / in dem *Ebr. XII.*  
Kampff / der uns verordnet ist / und auffse-  
hen auff Jesum / den Anfänger und Vol-  
länder des Glaubens / welcher da er wol  
hette mögen Freude haben / erdüldet er das  
Creutz / und achtet der Schande nicht.  
Ein Weltläuffer mus nicht zurück sehen / sondern  
immer forelauffen. Christlichen Weltläuffern wil  
auch gebühren / das sie nicht zurück sehen / wie  
Loths Weib / die zur Saltseulen ward / sondern *Phil. III.*  
das sie vergessen / was dahinden ist / und sich *Luc. IX.*  
strecken nach dem das fornen ist. Den wer  
sein Hand an den Pflug leget / und siehet  
zurück / der ist nicht geschickt zum Reich  
Gottes. Wie wir nicht sollen zurück sehen / also  
sollen wir auch nicht stille stehen / sondern uns be-  
mühen / das wir immer fortfahren in Werck des  
Heren. Ein Baum mus immer wachsen. Wir  
sind Bäume gepflant im Haus des Heren / in  
den Vorhöffen unsers Gottes / das ist / in der  
Christlichen Gemeine allhie auff Erden / darumb  
müssen wir wachsen in der Gnade und Er- *II. Pet. III.*  
känntnis Jesu Christi. Wir sind hie gleich  
den Jungen Kindern / die stets wachsen und zu-  
nehmen. Johannes nennet etliche Christen Kinder *I. Joh. II.*

## Christlicher Reich Sermon.

W

Eph. IV.

Phil. III.

Ezech.  
XLVII.

II. Cor. XII.

lein / etliche Jünglinge / etliche Alten. Wie ein Mensch die Kinder Schuhe auszeuche / und zum Mann wird / und hernach aus dem Männlichen ins hohe Alter tritt / also auch die Christen in dieser Welt. Doch ist hie ein unterschied. Alte Leute nehmen ab an ihren Kräften / aber die Alten / die da gewachsen im Glauben und seinen Früchten / kommen immer weiter / und nehmen zu in der Krafft Gottes / bis das sie ein vollkommen Mann werden in der Masse des vollkommenen Alters Jesu Christi. Wiewol keine vollkommenheit auch bey dem besten lauffen zu finden. Paulus sagt der Vollkommenheit nach / weil er sie noch nicht ergriffen. So auch wir. Willu die Vollkommenheit in diesem leben haben / so mustu ihr nachsagen in dieser Welt / damit du im künfftigen Leben ein vollkommen Mann werdest in der Masse des vollkommenen Alters Christi. Der Prophet Ezechiel wird durch ein Wasser geführet / welches anfänglich an die Knochel gegangen / hernach wird er weiter durchs Wasser geführet / bis es ihm an die Knie gieng / bald gehet es ihm an die Lenden / und endlich wird es so tieff / das ers nicht mehr gründen kan. Hie muh uns das Wasser der Göttlichen Heiligung an die Knochel / und ferner an die Knie und Lenden gehen / bis wir in die Triumphyrende Kirche versetet werden / da wir eine solche vollkommenheit erlangen werden / die keine Menschliche Zunge aussprechen und kein Verstand erreichen noch ergründen kan. Ein Wettläuffer

## Christlicher Leich-Sermon.

läuffer mus alle hindernissen ablegen. Wer recht  
in seinen Christenthum lauffen wil / muß alles /  
was ihm auff dem Wege Gottes kan hinderlich  
sein / abstellen. Eine grosse hinderung ist die Liebe  
und Sorge der Welt. Darumb auch der Hei-  
land dafür warnet / wan er spricht: Hütet euch /  
das ewre Herzen nicht beschweret werden  
mit fressen und sauffen / und Sorgen der  
Nahrung. Ein Wettläuffer hat stets für Aus-  
gen das Kleinod. Das ewige Gut mache rechten  
Muth und hilfft alle beschwerden überwinden. Wie  
waget sich ein Soldat / ein Kauffmann / ein Schif-  
fer / wie mancherley Gefahr und Mühseligkeit  
müssen sie ausstehen? doch machet die Hoffnung  
der Ehre und des Gewinns alle Arbeit gering und  
leicht. Wie viel mehr sol uns die Hoffnung der  
ewigen Schätze und der herrlichen unaussprechli-  
chem Freude alle Bitterkeit versüssen? Einem  
Wettläuffer ist umb die eigene Ehr zu thun. Chri-  
sten stellen ihren Lauff also an / das für allen dingen  
Gottes Ehre befodert werde. Was ihr thut /  
das thut zur Ehre Gottes / sagt Paulus.  
Ein Wettläuffer mus beständig anhalten / und  
nicht ablassen. Christen sollen beharren bis ans  
Ende / damit sie selig werden. Nicht der An-  
fang / sondern das Ende bringet das Kleinod. Was  
hilffes / wan man ein köstlich Werck / eine für-  
treffliche Rede anfängt / und führet nichts zum  
Ende? Was halff es Saul / Demas und den Ga-  
latern

21

Luc. XXI.

1. Cor. X.

## Christlicher Leich-Sermon.

22

latern/das sie wol anfangen zu lauffen? Wer recht lauffen wil / mus den Lauff seines Christenthums mit Paulo vollenden. Ich habe den Lauff vollendet. Also sollen wir nach dem Exempel Pauli lauffen in unserm Christenthum. Hernach un fürs ander sol auch ein jeglicher Christ wol lauffen in seinem Ampt. Wie nun dis geschehen müsse/zeigt Paulus an/wen er spricht / Ich habe Glauben gehalten. Wer in seinem anbefohlenen Ampt recht lauffen wil / der mus Glauben halten.

1. Cor. IV.

Und das ist das dritte/ welches bey dem Leben Pauli zu betrachten / da ers vergleicht einer Verwaltung oder Haushaltung. Nun erfordert man von einem Haushalter nichts mehr/ den das er treu erfunden werde. Ein guter Haushalter ist Paulus gewesen/darumb spricht er: Ich habe Glauben gehalten. Die Gaben/ so ihm Gott reichlich mitgetheilet / hat er wol angeleget / sein anvertrautes Pfund dermassen angewand / das er in Arabia / und andern Ländern/ und sonderlich von Jerusalem an und umbher bis an Illyricum und noch weiter/ alles mit dem Evangelio Christi erfüllet hat. Wir sind alle Gottes Haushalter / und haben von ihm mancherley Güter und Gaben empfangen / das wir dieselbe wol gebrauchen und anlegen sollen. Da finden sich Leibes und Seelen Gaben/ da sind Güter der äußerlichen Vollsarth. Die Güter der äußerlichen Voll.

Rom. XV.

## Christlicher Reich-Predigt.

27

Wollfahrt / als Ehre / Reichthum und dergleichen hält jederman hoch / aber viel höher sind die Leibes und Seelen Gaben zu achten. Wer woler seinen Verstand / seine gesunde Augen geben für aller Wele schätze? Neben diesem Gaben hat uns G<sup>otte</sup> gezieret mit Geistlichen und Himmlischen / und ausgerüstet mit Amptes Gaben / und wil / das wir mit den eingethanen Gütern handeln und gewinnen sollen. Da erfordert nun unser Amptstrews das wir die Güter und Gaben G<sup>ottes</sup> danckbarlich erkennen sollen. G<sup>ott</sup> gibt reichlich und freywillig. Er gibt jederman etwas von seinen Gütern / doch giebt er dem einen fünff Centner / dem andern zween / dem dritten einem. Was G<sup>ott</sup> giebt / es sey klein oder groß / haben wir mit Dancksagung anzunehmen. Der Heide Plato danckte G<sup>ott</sup> / das er ihn zu einem Menschen gemacht / das er ihn lassen in Griechen Land gebohren werden / das er ihn zu einem Philosopho werden lassen. Wir Christen haben vielmehr Ursach G<sup>ott</sup> zu dancken / das er uns nach seinem Ebenbild erschaffen / und durch seinen Sohn erlöset hat / das er uns von Christlichen Eltern lassen gebohren werden / das er uns mit einen erleuchten Verstand und heilige Willen begabet / und so mancherley Amptes Gaben unter uns ausgesheitet. Niemand soll den andern verachten wege seiner geringern Gaben / niemand sol den andern neiden und hassen wegen seiner höhern Gaben. Den durch geringe Mittel verrichtet G<sup>ott</sup> die höchste Werck / und

D  
wen

## Chriftlicher Leich-Sermon.

wem viel anvertraut ist / der wird viel Mühe und  
Sorge und desto mehr zu verantworten haben.  
Siehe du zu / das du deine Gaben / sie sein klein  
oder groß / wol gebrauchest / und dencke nicht über  
dein Vermögen / sondern prüfe dich selbst / damit  
es nicht heiße: Wie kan ein Blinder dem  
andern den Weg weisen / werden sie nicht  
Beyde in die Grube fallen? Wiltu ja deinem  
Ampt treu sein / so handele klüglich. Die Acker-  
leute nehmen ihre Zeit in acht / wen sie pflügen /  
säen und ärdien sollen. Ein Schiffmann nimpt  
die bequemlichkeit des guten Windes wol in acht.  
Ein Kramer braucht der Zeit / wens Jahrmarkt  
ist. Ja die unvernünftigen Thier schicken sich in  
die Zeit. Die klugheit und fürsichtigkeit lehret  
unterscheiden Zeit und Orth / vergangenes / ke-  
genwertiges / zukünftiges. Was du thust / han-  
dele klüglich und bedencke das Ende. Fürchte  
GOTT / den die Gottesfurcht ist die Weisheit /  
ein Anfang der wahren klugheit. Scuffte mit  
dem Jungen König Salomon: HERR mein  
GOTT / gib mir ein verständiges gehor-  
sames Herz / das ich verstehen möge / was  
gut oder böse ist. Wiltu in deinem Ampt treu  
sein / so sey demüthig. Suche nicht deine Ehre /  
sondern die Ehre deines HERRN. Denn  
was hastu / das du nicht empfangen hast?  
Hastus aber empfangen / was rühmest du  
dich

II. Kön. III.

I. Cor. IV.

## Christlicher Reich-Sermon.

dich den / als wen du es nicht empfangen  
hettest? Es sind mancherley Gaben / aber *i. Cor. XII.*  
es ist ein Geist. Es sind mancherley Aem-  
ter / aber es ist ein Herr / und es sind man-  
cherley Kräfte / aber es ist ein Gott / der  
da wirckt alles in allen. In einem jeglichen  
erzeigen sich die Gaben des Geistes zum ge-  
meinen Nutz. Bistu ein begabter Prediger  
oder ein weiser Reger / so dencke / das du keine Ga-  
ben / keine Weisheit / keinen Ehrenstand von  
Gott habest / und gib Gott die Ehre. **GOTT**  
segnet unser Arbeit / aber er wil die Ehre haben /  
vom ihm allein kompt dein Gedeihen. Ehre sey  
**GOTT** in der Höhe / Friede auff Erden  
Gott gönnet uns seinen Frieden und alles Gu-  
tes / darumb gebühret ihm die Ehre. Das verstand  
David wol / darumb sprach er: Gelobet seyu *i. Chron.*  
Herr Gott Israel unsers Vaters ewig- *XXX.*  
lich. Dir gebühret Majestät und Gewalt /  
Herrlichkeit / Sieg und Danck. Den alles /  
was im Himmel und Erden ist / das ist dein.  
Wiltu in deinen Ampt trew sein / so sey fleissig und  
unverdrossen die Ehre deines Gottes und den  
gemeinen Nutz zubefordern. Ein Handelsmann  
läst sich keine Mühe verdriessen / damit er etwas  
gewinne. So viel höher nun dein Gewinn ist /  
nemlich die Beforderung der Ehre Gottes / und  
des



## Christlicher Reich-Sermon.

Syr. III.

Colos. III.

Prov. XXIII.

Cap. X.

Sprüche III.

des Nächsten Heils / soviel grösser sol auch dein  
Fleis sein. Was dir GOTT befohlen hat /  
des nimb dich stets an. Spare du keinen  
Fleis in deinem Ampt / so wird der HERR den  
Segen dazu geben / und deine Arbeit im HERRN  
wird nicht vergeblich sein. Aber da ist auch nö-  
tig / das du aufrichtig für GOTT wandelst / wiltu  
in deinem Ampt treu sein. Ihr Knechte / saget  
Paulus / seid gehorsam in allen dingen ewren  
leiblichen HERRN / nicht mit Dienst für  
Augen / als den Menschen zugefallen / son-  
dern in Einfältigkeit des Herzens und mit  
GOTTES furcht / alles was ihr thut das thut  
vorn HERREN / als dem HERRN und nicht als  
den Menschen. So thue du auch / denke / das  
du ein Knecht GOTTES seist / und das du für dem  
allwissenden GOTT wandelst / und diene ihm in  
einfältigkeit des Herzens ohn alle heucheley.  
Mein Sohn gib mir dein Herz. GOTT  
ist nicht zufrieden mit dem äusserlichen Schein / er  
wil das Herz haben. Wiltu in deinem Ampt treu  
sein / so sey in deinem GOTT freudig. Wirstu es  
treulich in deinem Ampt meinen / so wirstu ohne  
Anfechtung nicht sein. Der Teuffel wird durch  
seine Werkzeuge dir zusetzen und allerhand Wie-  
derwertigkeit erregen. Aber da gedенcke an den  
Trostspruch Sprachs: In Wiederwertigkeit  
sey getrost und troste auff dein Ampt. Ver-  
las

## Chriftlicher Reich-Sermon.

laß dich auff den HErren von gantzen Her-  
zen und nicht auff deinen eigenen Verstand.  
Mußtu viel Ungemach außfehen / mußtu ein  
verachtetes Viechtlein sein in den Augen der Hiob XII.

Stolzen / so bedencke das du des HErren Knecht  
und Haushalter seyst / der dich im Ampt wird schüt-  
zen / im Gebet erhören / im Creuz trösten. Er  
wird dein Friedeschild und starker Rückenhalter  
sein. Wer dich antastet / der tastet Gottes  
Augapffel an. Endlich wiltu in deinem Ampt  
erew sein / so schlage täglich deine Rechnung über  
durch wahre Buss. Es hat auch der Heide  
Pythagoras gelehret / das ein Mensch alle Tage  
zwo Zeite wol in acht nehmen soll / die früezeit / da er  
bedencken müsse / was er den Tag über thun wolle /  
und die Abendzeit / da er zu rück rechnen müsse /  
was er gethan habe. Der Heidnische Philo-  
sophus Seneca schreibet hievon mercklich:  
Des Menschen Gemüth mus täglich zur  
rechnung gefordert werden. Wenn du  
dich zur Ruh legest / da frage dein Gemüth:  
Was für böses hastu diesen Tag an dir ge-  
heilet und gebessert? Worin bistu besser o-  
der frömmmer werde? Wan du dich also prü-  
fest / was giltts / dein Zorn wird sich legen /  
und du wirst sanftmütig werden: deine Be-  
gierde wird sich mindern / und wird mäßig

## Chriftlicher Leich-Sermon.

ger werden. Seine stolze Eitelkeit wird sich legen / und du wirst vorsichtiger sein / angesehen das du täglich für dem Richter / nemlich deinem eigenen Gewissen erscheinen müßest. Was ist schöner oder löblicher / als eben die gewonheit / den ganzen Tag / wie man demselben zugebracht hat / durch zu forschen / und deswegen Rechnung gleichsam zu halten? Wir Christen verpflichten uns zur täglichen Prüfung unsers Gewissens in der Tauffe. Den die Tauffe bedeutet / das der Alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäuffet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten / und wiederum täglich herauskommen und aufstehen ein Neuer Mensch / der in Gerechtigkeit und Keimigkeit für G D Z Ewiglich lebe. Da wird von uns erfordert eine tägliche Reue und Busse / welche auff folgende weise mus geübet werden. Ein Christ sol bedencken / ehe er sich zur Ruhe begibt / was er den Tag über für gutthaten von G D E empfangen / und daneben betrachten / wie er seinem G D E nicht gebührend gedancket / viel gutes unterlassen / und das böse gehäuffet / in dem er mit unnützen Gedancken / Worten / Wercken den Tag über aus schwachheit und unwissenheit viel

## Christlicher Leich-Sermon.

viel gesündiget / **G** Du nicht über alles gefürchtet / geliebet / vertrauet / seinem Nächsten nicht / wie ihm selbst / die Werke der Liebe erwiesen / auch in seinem Amort die Tug / den Fleis und Eifer nicht angewand / welchen er gebrauchen sollen. Wer dieses recht beherziget / der wird Ursach finden sich für **G** Du zu demüthigen / sich selbst anzuklagen / zu verdammen und über seine vielfältige mängel und gebrechen herzlich zu künfften / **G** Du umb vergebung zu bitten / und seinen guten Vorsatz zu schärffen / das er ins künfftig fürsichtiger sein / und mit größerm ernst wieder die böse Lüste und Begierde / von welchen er / ehe er sich versehen / über eilet und etwan überwunden worden / streiten wolle. Das heisset sich selbst prüffen / und wachen / und soll von allen wahren Christen täglich geschehen / damit die Krafft so wol als auch die Bedeutung der Tauffe bleibe / so lange wir leben. Wil ein Christ über das tägliche Wachen wochenlich einen Tag zur genauern untersuchung und betrachtung des letzten Stündleins anwenden / damit er / was etwa dan und wan nicht gebührlich geschehen können / mit fasten büßen und beten ersche / so wird er gelegenheit haben seine Ampistrew desto besser zu erwegen / zu warten und zu eilen zu der

**Z**ukunft des Tages des **H E R X E N** dessen Paulus in unsern verlesenen Wortē auch gegenet / in demer also schreibet: Hinfort ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit / wel-

mir

II. Pet. III.

## Christlicher Reichs Sermon.

che mir der Herr an jenem Tage / der Gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Da haben wir Pauli Himmels Krone / die wir nun auch in der Furcht Gottes betrachten wollen. Fünffley gibt uns der Apostel zu bedencken was / wem / wie / wann / und wer geben werde. Was wird gegeben werde? die Krone der Gerechtigkeit. Es pflegten die Alten denen / die sich in kämpffen ritterlich gehalten / eine Krone oder Kranz auffzusetzen von Lorberzweig / oder Espaw oder wilden Delbaum. Solche Kampfkränke waren vergänglich. Darumb hoffet Paulus eine bessere Krone zu erlangen / nemlich die Krone der Gerechtigkeit. Dadurch den nichts anders als das ewige Leben verstanden wird. Kronen sind Zeichen der Herrschafft / der Ehr und Herrlichkeit / des Siegs / der Freude. Im ewigen Leben werden wir ein ewiges Reich einnehmen / und Könige sein für unserm Gott / das wird uns für allen Engeln und Auferwehnten eine grosse Ehre und Herrlichkeit sein. Nach dem wir Sünde / Welt Teuffel und Tod überwunden haben / werden wir die unvergängliche Krone tragen in ewiger Freud und Wonne / im sicherem Fried und stolzer Ruhe. Den gleich wie die Kronen weder Anfang noch Ende haben / also wird dort das Leben / die Freude / und Herrlichkeit kein Ende haben.

Eine

## Christlicher Reich-Sermon.

Eine Krone der Gerechtigkeit wird das ewige Leben genennet / weil uns Christus / der uns 1. Cor. 1. von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist / diese Krone erworben / und dieselben jenigen geben wird / so durch den Glauben an Christum gerecht sind / und sich hie der Gerechtigkeit eines guten Gewissens beflüssigen / darauff eine vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit in jenem Leben folgen wird.

Wem wird solche Krone gegeben werden? Mit / spricht Paulus. Ist ein Glaubens Wort aus dem innerlichen Zeugnis des Heiligen Geistes herführend. Wird den die Krone des Lebens Paulo allein gegeben werden? Paulus antwortet: Nicht wir aber allein / sondern allen / die seine Erscheinung lieb haben. Christus ist einmahl erschienen in Fleisch / in Knechtsgestalt / die Sünde zu tragen. Zum andern mahl wird Christus erscheinen / in grosser Krafft und Herrlichkeit / Gericht zu halten über Lebendige und Tote / und den Aufferwehlten eine völlige Erlösung von allem übell zu verschaffen. Von der letzten Erscheinung redet hie Paulus. Den gleich wie vor Christi Zukunfft ins Fleisch die Gläubigen Altes Testaments warteten auff den Trost Israel / und die erste Erscheinung / also warten die Gläubigen Neues Testaments auff die letzte Zukunfft Christi. Dabey kan man die rechte Christen kennen. Die Weltkinder wolten wol gerne ewig bey der Augen-

E

lust /

## Christlicher Reich-Sermon.

II. Cor. IV.

lust / Fleischeslust und hoffertigen Leben bleiben / den siel eben das Legenwertige. Fromme Christen aber müssen hie viel Ungemach austehen / darumb sehnen sie sich nach der zukünfftigen Erlösung / sie hengen ihr Herze nicht an das zeitliche / dan auff die kurze Lust folget Kew / Wein / nagen der Wurm / weinen und heulen / sie sehen nicht auff das sichtbahre / sondern auff das unsichtbahre / den das sichtbahre ist vergänglich / das unsichtbahre ist ewig / das zeitliche mus verschwinden / das ewige Gut machet rechten Muth.

Rom. VI.

Wie wird die Krone gegeben werden? Aus lauter Gnade ohne unsern Verdienst. Christus wird geben / sagt Paulus. Den das ewige Leben ist eine Gnadengabn Gottes in Christo Jesu. Eine Königliche Kron ist nicht ein Lohn oder Verdienst / des es kan auch ein Kind gekrönet werden. Es kan sich zwar ein Junger Prinz / der ein Erbe ist der Kron / durch sein abeles verhalten der Kron verlustig machen / aber wen er sich wol verhält / erhelt er die Krone / nicht seiner tapffern Thaten halber / den viel sich tapffer halten im Krieg und gebeyen zu grossen Ehren / aber die Kron erlangen sie nicht / sondern in ansehung seines angeerbten Rechtens. Also wen ein Christ wolte den Glauben und das gute Gewissen fahren lassen / würde er freplich der Kron sich verlustig machen:

## Christlicher Reich-Sermon.

machen: bleibet er aber im Stand guter. Werk/  
und jaget der Heiligung nach/erlangt er die Krone  
nicht als ein Verdienst / sondern als ein Gnaden-  
geschenk und Erbe / so der Himmlische Vater  
aus Gnaden verheissen allen / die einen gutem  
Kampff kämpffen / ihren Lauff vollenden / und  
Glauben halten.

Wan wird den dieses geschehen? An jenem  
Tage / sagt Paulus. Es ist schon die Kron der  
Gerechtigkeit den Aufferwehlten Seelen begege-  
legt und verwahret im Himmel / an jenem grossen  
Gerichtstage aber wird sie den Aufferwehlten aus-  
geantwortet werden / wen Leib und Seele zusam-  
men gekrönt und zu vollkommener ewiger Herrliche-  
keit erhaben werden. Hier gehet es wahren Chris-  
ten / wie es Königlich Erben gehet / wan sie in  
der Fremde sich auffhalten. Da werden sie  
manchmahl nicht erkant / nicht nach wülden gehal-  
ten / sondern müssen sich kümmerlich behelffen.  
Das ist aber ihr Trost / daß sie gedencken / im Va-  
terlande werden sie aller ausgestandenen Angele-  
genheit reichlich ergezt werden. Unser Leben  
ist noch nicht offenbahr / wen aber Christus  
unser Leben sich offenbahren wird / den wer-  
den wir auch mit ihm offenbahr werden in  
der Herrlichkeit. Im Winter / wan die Bäu-  
me ihrer Blätter beraubt sind / ist ihr Leben in ih-  
nen verborgen / wen aber der Fröhling kompt / da  
wird ihr Leben offenbahr. So auch die Auffer-  
wehlten

Colos. III. 3



## Christlicher Reich-Sermon.

wehsten. Im Winter dieser Welt ist ihre Herrlichkeit verborgen / aber im ewigwehrenden Frühling der zukünftigen wird sie offenbahr werden.

Wer wird die Krone der Gerechtigkeit gebene der Herr der gerechte Richter. Der Herr Jesus wirds thun. Den er hat nicht allein unser Sündenschuld und Straffe auff sich genommen / und also alles Unheil von uns abgewand / sondern er gibe auch das Heil und Leben / welches er uns mit seinem Gehorsam erworben hat. Es ist in keinen andern Heil / und ist auch kein ander Name den Menschen gegeben / darin sie sollen selig werden. Er ist unser Prophet

Hoherpriester und König / damit er unser Unwissenheit / Ungerechtigkeit und Unvermögenheit wegnehmen / und uns in das Reich des Lichts / der Gerechtigkeit und der Krafft versehen müge. Er ist der Gerechte Richter / welcher ohn Ansehen der Person richtet / das Gute belohnet und das Böse straffet. Hie in dieser Welt hat die Ungerechtigkeit die Herrschafft und wird mancher Gottloser von Menschen erhaben / und dagegen mancher Gottseliger untergebrückt.

Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erden / darin Gerechtigkeit wohnen wird.

Darnach hat sich ein jeder zu richten.

Wir müssen alle offenbahr werden für dem Richterseul Jesu Christi / auff das ein jeglicher

aa. iv.

II. Pet. III.

II. Cor. V.

**Chriftlicher Reich Sermon.**

Jeglicher empfangen / wie er gehandelt hat  
ben Leibes Leben / es sey gutes oder auch es  
sey böses. Darumb hütet euch / meine Gelieb-  
ten / für allen dem / was dem guten Kampff / Christo-  
lichen Lauff und Amptstrew zu wieder ist. **Ent-**  
**haltet euch von fleischlichen Lüsten / die wie-**  
**der die Seele streiten.** Gebet nicht raum dem  
Satan / thut ihm nicht Thür und Fenster auff. Lie-  
bet nicht das gegenwertige / die Welt mit ihrer  
Lust / solget nicht den bösen Duben / wen sie euch lo-  
cken / und erschreckt nicht / wen euch die Welt hasset.  
Sehet nicht zurück im Lauff ewers Christenthumbs /  
damit es euch nicht gehe wie Loths Weib. **Stehet**  
**nicht stille / dan wer still stehet / der weicht zu rück.**  
**Werdet nicht gleich jenem faulen Knecht / der sein**  
**Pfund vergrub und darüber in die Finsternis hin-**  
**aus geworffen ward.** **Verflucht ist / wer des**  
**H E R R E N Werck nachlässig thut.**  
Gedencke nicht mit jenem bösen Knecht / mein **H E R R**  
verzeucht zu kommen / den der gerechte Richter wird  
kommen an dem Tage / da man sichs nicht versie-  
het / und zu der Stunde / die man nicht weis.  
**Haltet fest / und leidet euch / und wancket**  
**nicht / wen man euch lockt / haltet euch an**  
**GOTT und weicht nicht / auff das ihr im-**  
**mer stärker werdet.** Alles / was euch wie-  
derfähret / das leidet / und seid gedültig in  
E 3 ewer

*1. Petr. II.*

*Matth. XXV.*

*Jerem.*

*XLIIIX.*

*Lus. XII.*

*Syr. II.*

## Christlicher Leich-Sermon.

ewer Trübsal: Seid getrewe Bekenner Christi bis an den Tod. Müisset ihr gleich eine Dornenkrone eragen so werdet ihr dennoch hie eine Freudigkeit ewers Gewissens / und dort eine herrliche Krone haben. Den die Gerechten werden aus der Hand des HERRN empfangē ein herrlich Reich und eine schöne Krone. Ringet darumb / lauffet darnach / so werdet ihr das Kleinod erlangen / Gott wird euch endlich ausshelffen zu seinem ewigen Reich. Dis werden die leidtragende hochbetrübte Herken um tröstlichen Bericht annehmen. Ich habe mich oft verwundert / schreibe Chrysostomus / wen ich diese Worte Pauli gelesen / warumb er so hoch und heroisch von sich geschrieben / das er einen guten Kampff gekämpffet / seinen Lauff vollendet / und Glauben gehalten hat / auch der Krone der Gerechtigkeit im Himmel gewertig sey / den das sind alle hohe und gewaltige Dinge. Aber durch GOTTES Gnade habe ich gefunden / spricht Chrysostomus / warumb er also redet / nemlich / damit er seinen Jünger den Timotheum desto mehr auffrichte und tröste. Den er hatte ihm in nechstvorhergehenden Worten also geschrieben / ich werde schon geopffert / und  
die

Sap. V.

## Chriftlicher Reich-Sermon.

die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden. Wodurch das Herz des frommen Timothei ohn zweiffel sehr bestürzet worden. Dagegen Paulus ihn hiemit tröstet / das er sein Leben wol zubracht und hinkünftig die ewige Herrligkeit zu gewarten habe / deswegen Timotheus nicht betrübet sein / sondern sich vielmehr beflüssigen soll / seinem Exempel nachzukommen.

So betrübet euch auch nicht über den unvermuthlichen Tod ewers lieben Eheherrn / Vaters und Freundes. Er hat durch Gottes Gnade einen guten Kampff gekämpffet / er hat dem Tod seinen Stachel genommen / er hat dem Frieden und der Heiligung nachgesaget / er hat seinen Lauff vollendet / den Nahmen seines HERRN bis an sein Ende bekand / und sein Wort geliebet / er hat Glauben gehalten / in seinem Ampt gearbeitet / der Academi bestes nach möglichkeit gesucht / mit seinen ihm von Gott anvertrauten fürreßlichen Gaben dem Nächsten gerne gedienet / wie den der gansen Gemeine wol bekand ist / daher ist nicht zu zweiffeln / es werde der Heiland IESUS auch ihm die Krone Gerechtigkeit geben / wen er erscheinen wird in grosser Krafft und Herrligkeit / Ihm sey Ehr und Majestät / Macht und Gewalt in Ewigkeit /

AMEN.

PER-

## PERSONALIA.



Als anlanget den Lebens-  
Lauff / des in Gott ru-  
henden VollEdlen Bes-  
sten und Hochgelahrten  
Herrn Heinrichi Kahnen  
Juri, so ist derselbe in der  
weitberühmten Stadt  
Braunschweig von Christlichen / ehrlichen  
vornehmen Eltern an diese Welt geböhren.

Der Vater ist gewesen der wäiländ  
Edler VollEhruvester und Hochgelahrter  
Herr Henricus Kahne J. U. D. damahlen  
berühmter Practicus im Lande Braun-  
schweig / Syndicus zu Helmstädt / und nach-  
gehends Fürstlicher Lüneburgischer Wit-  
tumbts Racht zu Winsen an der Lüne.

Die Mutter ist aus allem vornehmten  
bekandten Geschlecht gewesen im Lande zu  
Braunschweig und hat geheissen Catha-  
rina Reichen.

Der Groß Vater von Vaters wegen  
ist gewesen der Ehruvester Vorachtbahrer  
und Vollfürnehmer Heinrich Kahne wäil-  
land Bürger zu Newen Brandenburg.

Die

PERSONALIA.

Die GroßMutter von Vaters wegen ist gewesen die VielEhr und Tugendreiche Frau Meckel Baden.

Der GroßVater von Mutter wegen ist gewesen der Edler VollenEhrvestler und Hochgelahrter Herr Bartholdus Reiche/ aus Holzmünde im Land Braunschweig bürtig / welcher Mag. und Prof. Publ. zu Leipzig gewesen/ nachgehends ist er in Italien gezogen / und zu Bononien D. Juris, und bey seiner anheimkunft Herrn Herzog Heinrichen des Jüngern zu Braunschweig und Lüneburg Rath, und zu zween verschiedenen mahlen an Ihr Königl. Maytt. zu Pohlen von hochgedachten seinem gnädigen Fürsten und Herrn Legations weise verschicket / und Decanus des Stiffts St. Blasii in Braunschweig erwehlet worden.

Die GroßMutter von Mutter wegen ist gewesen / die VielEhr und Tugendreiche Frau Catharina Köneken.

Von diesen Christlichen vornehmen ehrlichen Eltern und GroßEltern ist der nuhmer seel. Herr D. Henricus Rahne den 14  
S Februa

PERSONALIA.

Februarii Anno 1601. zu Braunschweig  
 geboren / und wie er dem Herrn Christo  
 in der Heiligen Tauffe einverleibet worden/  
 als ist er nachmals / nachdem er nur 2. Jahr  
 alt / seines Herr Vatern / durch tödlichen  
 Hintrit von dieser mühseligen Welt / be-  
 raubet worden / von seiner Frau Mutter  
 zu allen Christlichen Tugenden angehalten/  
 und Anno 1610. mit seinem Eltern Bruder  
 Conrado numehr auch seeligen / nachher  
 Bismar zu der Mutter Schwester Man  
 D. Matthæo Berdes damahligen Syndico  
 daselbst geschicket worden / der die beyden  
 Brüder erzogen / sie bey sich in Kost nebenst  
 einem Præceptore gehabt / auch sie die  
 Schule alda frequentiren lassen. Anno  
 1616. sein gedachte beyde Brüder von der  
 Mutter wieder abgefördert / und in das  
 Kloster Ilesfeld im Braunschweigischen stu-  
 direns halber gethan / haben anfangs den  
 Tisch beyim Prediger daselbst bezahlet / bis  
 sie in numerum Alumnorum recipiret  
 worden.

Anno 17. ist die Mutter in Gott seel.  
 Verstorben / und sein wolerverwehnte beyde  
 Brüder

PERSONALIA.

Brüder als in Vormünder Händen Hn. Doctoris Valentin Möllern Decani, und Domini Conradi Gölers damahls Canonici des Stieffts St. Blasii in Braunschweig / und nachgehens Niedersächsischen Sänglers gerathen.

Anno 1619. den 24. Octobr. ist dieser Gottseeliger Herr D. Rahne nebenst vorerwehnten seinen Bruder Conrado nacher Jena studierens halber gezogen / daselbst sie bis den 2. Martii Anno 1623. subsistiret, von Jena haben wollerwehnte beyde Brüder sich nacher Leipzig begeben / weillen aber allerhand hinderung zu getragen / das sie daselbst ihre Studia nicht lange abwarten können / sein sie im Monat Julio Anno 1623. nacher Helmstadt gereiset / ihre Studia daselbst continuiret, bis Anno 1625. und als im selbigen Jahre nicht allein die Pest zu Helmstatt stark eingerissen / sondern auch das ganze Land Braunschweig von dem Kriege / welcher zwischen Königl. Maytt. zu Denemarck als damahligen Niedersächsischen Crais Obristē eins / und der Kayserlichen und Catholischen Liga an-



## PERSONALIA.

dern theils geführt worden / überschwen-  
 met / sein sie genöthiget worden / nebens  
 andern Studiosis und Professoribus sich  
 an andere. Derter zubegeben / und haben  
 also ihren Weg hieher nacher Rostock ge-  
 nommen / woselbst beyde Brüder zusam-  
 men wieder wie vorhin studiret / bis ins  
 Jahr 1629. da ist der seel. Mann von Geb-  
 hard von Aboensleben nacher Exleben an  
 den Gränzen der Mark bey dem Stifft  
 Magdeburg vociret und in bestallung An-  
 1630. angenommen / umb selbigem in seinen  
 Rechtsachen / in verschickung und consiliis  
 bedienet zu sein / und als der seel. Herr D.  
 Rahne hernach gesehen / das es ihm am er-  
 nandten Orte nicht mehr dienen wolte / sel-  
 nes Herrn Principalen Acta auch in der  
 Verführung der Stadt Magdeburg gu-  
 tentheils verbrand worden / ist er vorha-  
 bens geworden / zu resigniren und hat im  
 Monat Octobr. Anno 1631. hieher nacher  
 Rostock sich wieder begeben / nachgehends  
 die Academi zu Grenffswald besucht /  
 bis er endlich von des Durchläuchtigsten  
 Fürsten und Herrn Hn. Adolph Friedes-  
 rich

## PERSONALIA.

rich/Herkogen zu Meckl. Fürste zu Wenden  
 Schwerin und Raseburg / auch Graffen  
 zu Schwerin / der Lande Rostock unnd  
 Stargard Herrn / unsers in Gtthoch-  
 seel. Fürsten und Herrn / Fürstl. Durchl.  
 im Monat Aprilis Anno 1632 zum Pro-  
 fessore Juris hieselbst gnädig vociret und  
 präsentiret worden / als nun er das prä-  
 sentation Schreiben gebürlich eingerei-  
 chet / und sich bey der Juristen Facultät hie-  
 selbst angemeldet gradum Doctoris anzu-  
 nehmen / hat er sich mit der Edlen Groß-  
 Ehr und Tugendreichen Jungfer Elisabeth  
 von der Lippen mit der Eltern und nehesten  
 Anverwandten consens und vorbewust/  
 ehelich in den Heiligen Pfingsten zu Schwe-  
 rin verlobet / nach beschehener Verlöb-  
 nis hat er sich fürgenommen zu peregriniren /  
 ist durch Stifte Bremen und Ostfriesland  
 in die Niederlande gangen / hat Acade-  
 mias Gröningensem, Franeckeranam,  
 und Lugdunensem besuchet / ist ferner  
 durch Seeland gereiset / und hat zu Flis-  
 sing zu Schiffe nacher Engeland sich bege-  
 ben / hat nachdem er zu Vonden eine weile

PERSONALIA,

subsistiret, Academias Oxoniensem  
 und Cambrizensem besucht / sich fürder  
 nach Franckreich gewendet / ist von Die-  
 pen auff Roan und ferner auff Paris gerei-  
 set / und nach dem er weiter Academiae Au-  
 elianensis statum sich erkündiget / un̄ eckli-  
 che Professores daselbsten gehöret / hat er  
 sich nach Paris wieder begeben und ist  
 daselbst eckliche Zeit verblieben / und ob zwar  
 er gesinnet gewesen seine Reise weiter an-  
 zustellen / so ist er doch revociret worden /  
 hat derhalb auff Remis durch Champan-  
 nien auff Sedan / und hernach durch  
 Stiff Lüttig und eines theils Braband  
 znrück sich wieder begeben müssen / ist in  
 Braband zwischen Rohrmund und Venlo  
 von Räubern in der Nacht nebenst seinen  
 Gefärten angefallen / und all des Ihrigen  
 beraubt worden / ist endlich nach aufge-  
 standenen gefährlichen Sturmwinden zu  
 Rostock frisch und gesund wieder ange-  
 get / ist daselbst nach vorhergehender ge-  
 bührlicher examination und disputation  
 den 19. Sept. Anno 1633. in Juris Docto-  
 rem, mit noch sechs anderen / Promotore  
 Dn. D.

## PERSONALIA.

Dn. D. Alberto Heinen Seniore, und  
Dn D. Laurentio Stephani Procancellario  
promoviret worden.

Den 31. Octobris istbesagten Jahrs  
ist er in professionem Juris introduciret,  
und den 26. folgenden Monats Novembr.  
in Facultatem Juridicam, und den 5. Dec  
embr. ins Consistorium recipret wor  
den / hat darauff folgendes Jahr als An  
no 1634. am fünfften Februarit mit seiner  
domahligen Bespons / der Edlen Groß  
Ehr und Tugendreichen Jungfer Elisabeth  
von der Lippen / des WollEdlen Besten  
und Hochgelahrten Herrn D. Christoff von  
der Lippen wäiland Königl. Dänemmar  
tischen Sanklers eheleiblichen Tochter /  
Hochzeit allhie in Rostock gehalten.

Behrender Ehestand ist ohn Gottes  
Seggen auch nicht gewesen / sondern der  
Allerhöcheste hat die beyde Eheleute mit  
Leibes Frucht gesegnet als 1. mit einer Toch  
ter Margaretha und 2. mit einem Sohn  
Heinrich benahmet / welche schon längst  
hin in der zarten Jugend von dieser betrüb  
ten Welt abgefördert worden / 3. haben sie  
in wech

PERSONALIA.

in wehrenden Ehestand gezeuget eine Tochter Catharina / welche an wäiland den Edlen VollEhrvesten und Hochgelahrten H. Hieronimum Kochen J. U. D. vor-  
 mahles verlobet und ehelich anvertrauet worden / nachgehends hat sie nach tödlichen Hintrit ihres Ehegemahls / wieder sich mit dem Edlen VollEhrvesten und Hochgelahrten Hn. Martino Köller J. U. D. in eine Christliche Ehe eingelassen / welche Bendersaits des Höchsten Güte noch lange beim leben erhalten wolte / 4. ist ein Sohn gebohren worden / welcher den Nahmen Christoff in der H. Tauff bekommen / so auch schon längst seeligen Todes verbliebē / das 5. Kind und dritter Sohn ist Conradus genand worden / welcher annoch im leben un̄ studirens halber anst: o abwesend ist / in dieses Sohns Kindelbette ist die Mutter Frau Elisabeth von der Lippen den 8. April Anno 1642. seel. verstorben / nach sie mit ihrem EheHerrn in geruhigen unnd Christlichen Ehestande 8. Jahr und 2. Monat gelebet.

Als nun der mit zween unerzogenen  
 kleinen

PERSONALIA.

kleinen Kindern hinterbliebener Wittwer  
 gesehen / das ihm allein die Haushaltung  
 zu schwer fallen würde / hat er sich hinwie-  
 der zu verehlichen resolviret / und mit der  
 Edlen GroßEhr und Tugendreichen Fr.  
 Elisabeth Steffens / des WollEdlen Be-  
 sten und Hochgelahrten Herrn D. Lau-  
 rentii Stephani numehr seel. wäiland  
 Fürstl. Meckl. viel jährigen Raths / Sankt-  
 ley Directoris zu Güstrow / Professoris  
 Pandectarum hiesiger Universität / Con-  
 sistorii Assessoris und des Meckl. Land  
 und Hoffgerichts VicePræsidis ehelichli-  
 chen Tochter / und des auch WollEdlen  
 Besten und Hochgelahrten Herrn D. Lau-  
 rentii Marquart wäiland Bremischen und  
 Verdischen Raths hinterlassenen Witt-  
 ben / ehelich mit Consens und Willen der  
 Eltern und Nahenangehörigen verlobet /  
 und solches Christliches Ehwereck im Nah-  
 men der Heiligen Dreyfaltigkeit den 13.  
 Septembr. Anno 1647 allhie in Rostock  
 durch Priesterliche Copulation vollenzogē.

Des Höchsten Segen ist in dieser an-  
 dern Ehe auch nicht ausgeblieben / sondern

G

die

PERSONALIA.

die Beyden Eheleute haben mit einander sechs Kinder als 1. Laurens / 2. Christophor / 3. Anna / 4. Joachim / 5. Barbara und 6. Elisabeth / nemlich 3. Söhne und 3. Töchter ehelich gezeuget / wovon die eine Tochter Barbara schon wieder Gott dem Herrn vorangesand worden / die andern wolle seine Allmacht nebens der hinterbliebenen hochbetrübtten Frau Wittiben und Mutter noch lange Jahr bey gutem Wohlwesen fristen und erhalten.

Das Christenthumb belangend / so hat der in Gott selig abgelebter Herr D. Henricus Rahne jederzeit als einem Christen geziemet und gebühret / sich bezeiget / ist andächtig im Gebeth / freundlich im Worten / leutseelig in conversationen, gütig in Wercken / miltig und mitleidentlich gegen Arme und Nothleidende / erbar und auffrichtig im Leben gewesen / und hat mit jedermann friedlich gelebet / hat sich allemahl zu Gottes Wort gehalten / die Kirche und Krancken fleisslich besuchet / und die Heiligen Sacramenta zum öfftern gebrauchet /

*Anna  
laider  
Kanaan*

PERSONALIA.

het / inmassen auch für etwan 3. Wochen  
in dieser Gemein geschehen.

Den 1. April. hat er des Nachmitta-  
ges Herrn D. Johan Bacmeister zu sich  
fodern lassen / da er dan über grosse Her-  
zens Angst geklaget / imgleichē / daß es ihme  
so sehr für der Brust stünde / welches sich  
aber / nachdem er etwas dazu gebrauchet /  
wiederumb in etwas geendert / des andern  
Morgens hat er ihm berichtet / das er zwar  
nicht übrig viel geschlafen / dennoch be-  
fände er sich etwas besser als gestern / wie  
wol er das für der Brust noch fühlen kön-  
te. Ob er sich nun woll den ganzen Tag  
zimlich wol befunden / mit ihm so wol als  
andern / die zu ihm gekommen / und ihn be-  
suchet / fein geredet / so hat doch des Abends  
umb halb sechs unverhofft der innerliche  
Schlag ihn so hart gerühret / das er auch  
sählings von demselben getödtet worden /  
es hat auch nichts damahln / wie wol Herr  
D. Bacmeister gleich da er gerühret ward  
zu ihm gekommen / helfen wollen / was man  
ihm auch beygebracht / und ist er also in sei-  
nen Armen nachdeme derselbe ihme laute  
G 2 zuge-



PERSONALIA.

zugeruffen HErr IESu dir lebe ich dir ster-  
 be ich / dein bin ich tod und lebendig / HErr  
 IESu nim meinen Geist auff / und er seine  
 Augen selber zugethan / sanfft und seelig  
 ohne einige Todes Peinentschlaffen / nach  
 deme er aus ehester fünff / und aus zweyter  
 Ehe sechs Kinder gezeuget / ist in die 29.  
Jahre Professor Juris und Ducalis Consi-  
storii Assessor, wie auch Provisor des  
Jungf. Closters allhie 7. mahl Magnificus  
Rector und viel mahl Decanus Faculta-  
tis Juridicæ, gewesen / hat erlebt des 62.  
Jahr seines alters / 6. Wochen 4. Tage etz-  
liche Stunden.

Es wolle seine Bebeine wie-  
 der herfür grünen und herfür blü-  
 hen lassen in der Auferstehung der  
 Gerechten. Es hat die hochbetrüb-  
te Frau Wittwe ihren liebsten Ehe-  
schaß / die Kinder ihren liebreichen  
und sorgfältigen Vater / die An-  
verwandten und wir andere ei-  
nen ehelichen unnd. aufrichtigen  
 Freund

## PERSONALIA.

Freund / die Academia einen ar-  
 beitsamen treuen Mann verlosh-  
 ren / aber wieder **GOTT** können  
 wir nicht / wieder **GOTT** wollen  
 wir nicht. Er kompt nicht  
 wieder zu uns sondern wir werdē  
 zu ihm kommen / da wird das Freu-  
 den Wort erfüllet werden / die mit  
 Thränen säen / werden mit Freu-  
 den erndten. Seelig ist der Mensch /  
 der die Ansechtung erduldet / den  
 nachdem er betwehret ist / wird er  
 empfangen die Krone des Lebens!  
**GOTT** helff uns recht kämpffen  
 und dulden / damit wir auch  
 eine schöne Krone und ein her-  
 liches Reich mit allen Außer-  
 wehltten aus der Hand des  
**HERRN** empfangen mö-  
 gen / **AMEN.**

# EPIGRAMMA.

*Ad pië defunctum*

Ex occasione sermonis fune-  
bris natum

**P**ugnasti RAHNI! tuba te fatalis ab  
hoste,  
Avocat, & summo sub Duce Victor ovas.  
Pugnasti RAHNI! non istis amplius  
armis

Est opus, aut victo restat ab hoste metus.

*Venisti* totimoturus prælia mundo,  
Et cognata Tibi dimicat ipsa Caro.

*Vidisti* fraudes & technas Orbis & Orci,  
Omniaq; hæc armis inferiora tuis.

Mortis opus tibi Martis onus bellumq; parabat;  
Nunc etiam Mortis Mors potes esse tuæ.

*Vicisti* quoq; Te (quo nil præstantius) ipsum:  
Ergo & Jo, magnâ voce, triumphè canis.

Pugnandum est nobis in nos, æternaq; nobis  
Intestina paret bella per illa salus.

\* \* \* \* \*

**S**ie stecke nun dein Panier! O Held / du hast ge-  
siegelt

Von Welt und Eitelkeit / und was im argen lieget.

Wir kriegen mit uns selbst / und sind selbst unser Feind.

Der hat kein Himmels theil / der seines Fleisches Freund.

Es ist der größte Kampff / \* man man sich selbst befehdet.

Sonim nun / was man dir in deine Haare flechtet /

Nim

Nim deines Sieges Preis. Du süßst nun keine Noth.  
Triumpf! dein Leben lebt. Triumpf! dein Tod ist todt.

\* Ita M. Antonin. τῶν ἐς ἑαυτὸν lib. 3. §. 4. vocat, hominem voluptatibus intaminatum, dolore omnium illæsum, contumeliâ intactum & improbitati non pervium ἀθλητὴν ἀθλῶν ἔμεγιστων athletam maximi certaminis. Optimè hoc ad locū illum D. Pauli quadrat; neq; aliàs insolitum est Viros bonos athletas vocari Demost. contra Aristogit. vocat τῶν καλῶν ἔργων ἀθλητὴν. Arrian. in Epictet. l. 1. c. 18. ἔτι μοί ἐστιν ὁ ἀνίκητος ἀθλητὴς. Sic monachos ascetas Ἀρετῆς ἀθλητὰς appellat Theodor. hist. l. 5. c. 20.

D. G. MORHOFIUS.

D. & Pr.

EPIGRAMMA

I.

De defuncto.

**R**Ahni<sup>9</sup> ille bonæ nuper pars optima gentis,  
Defecata meæ lampas amicitiaë,  
Pauperie dives, argento pauper & auro,  
Omnibus æqualis, omnibus unus erat.  
Egregiis illum vir qui virtutibus æquet,  
Unus si fuerit, vix, reor, alter erit.

II.

Non postrema tuli; sed passio prima malorū est,  
Quod pars prima meæ cesfit amicitiaë.

Ad

*Ad defunctum.*

Nil de te quisquam, Rahni, bonus objicit un-  
quam,

Ni, fidei antiquæ vir, quia morte jaces.

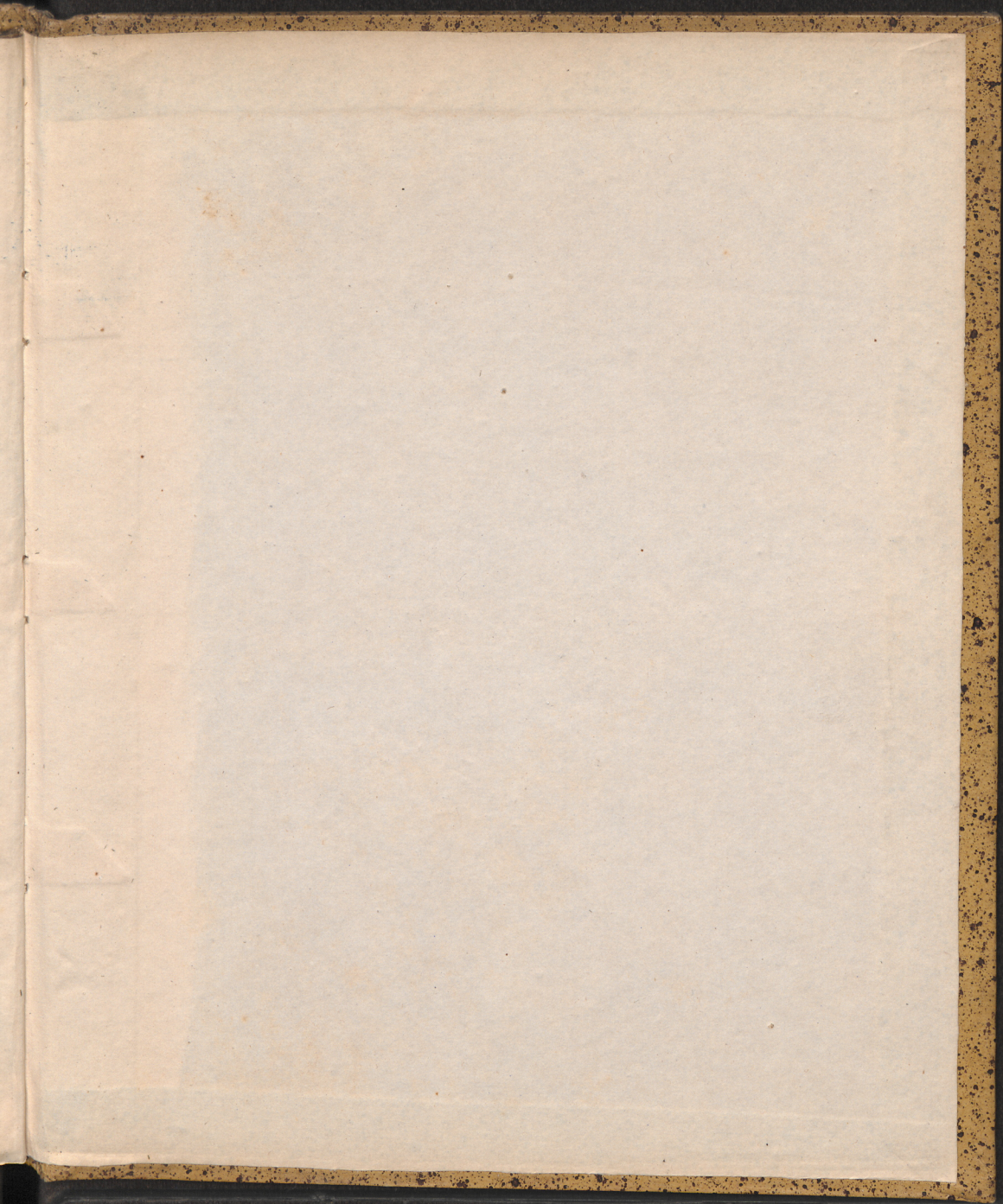
*Ex animo lugens faciebat*

Georgius Nicolaus Erasmus,  
Lagæ Pastor.













PERSONALIA.

Freund/ die Academia ein  
beifamen treuen Mann v  
ren / aber wieder **GOTT**  
wir nicht / wieder **GOTT**  
wir nicht. Er kompt  
wieder zu uns sondern wir  
zu ihm kômen / da wird das  
den Wort erfüllet werden /  
Thrânen sâen / werden mit  
den erndten. Seelig ist der M  
der die Anfechtung erdul  
nachdem er betwehret ist / n  
empfangen die Krone des  
**GOTT** helff uns recht kâ  
und dulden / damit wir  
eine schöne Krone und ei  
liches Reich mit allen  
wehleten aus der Hand  
Herrn empfangen m  
gen / **AMEN.**

G 3

